

## Die strahlende Klarheit im Buddhismus (*Kômyô*)

(Yudo J. Seggelke)

Die japanische Bezeichnung dieses Kapitels lautet *Kômyô*, wobei *Kô* strahlend und hell bedeutet und *myô* die Klarheit ist.

Im Buddhismus wird die strahlende Klarheit der ganzen Welt und des Universums gelehrt, an der die Menschen teilhaben können, wenn sie nach der Lehre von *Gautama Buddha* erwacht sind. Dann leben sie in der leuchtenden Wirklichkeit des Hier und Jetzt. Sie verlieren sich nicht in idealistischen Träumereien. Materiell orientierte Menschen haben kein Verständnis für religiöse oder idealistische Ziele, sondern erhoffen sich von materiellen Gütern und Reichtum das Glück auf dieser Erde, weil dies das einzige Reale sei. In der buddhistischen Lehre werden diese beiden Lebensdimensionen als einseitig angesehen.

Meister *Dôgen* erklärt in diesem Kapitel, dass das ganze Universum klar und strahlend ist und dass wir durch den Buddha-Dharma und die Übungspraxis daran teilnehmen können. Durch die Lehre des reinen Handelns und des Gleichgewichts im Hier und Jetzt können wir uns für die strahlende Klarheit öffnen. Unser Körper und Geist erfahren dadurch nach *Dôgen* eine unerwartete Stärkung durch Energien, die wir uns vorher nicht ausdenken konnten und die sich jäh ereignen. Er zitiert dazu einen anderen Meister:

*„Das ganze Universum der zehn Richtungen ist die Strahlende Klarheit des Selbst.*

*In der strahlenden Klarheit dieses Selbst existiert das ganze Universum der zehn Richtungen.*

*Im ganzen Universum der zehn Richtungen gibt es keinen Einzigen Menschen, der nicht dieses Selbst ist.“*

Nach der alten indischen Lehre besaßen das Universum und die Welt zehn konkrete Himmelsrichtungen. Diese werden hier mit dem Selbst in strahlender Klarheit gleichgesetzt. Das Selbst ist nicht das abgegrenzte Ich des Egoismus, sondern hat die Trennung von Subjekt und Objekt überwunden und sich zum ganzen Universum hin geöffnet. Es bildet eine großartige Einheit mit ihm. Bei dieser Öffnung entsteht nach dem obigen Zitat die strahlende Klarheit. Dieses so verstandene Selbst ist in allen Menschen ausnahmslos vorhanden und wirksam. Es sei jedoch erforderlich, diese Buddha-Wahrheit in der Praxis und mit Ausdauer

zu erlernen. Wenn man nicht mit voller Ernsthaftigkeit handelt, entfernt man sich immer mehr von dieser Wahrheit. *Dôgen* sagt hierzu:

*„Es gab nur wenige alte Meister, die die strahlende Klarheit auf der Grundlage solcher Anstrengungen erforscht und verwirklicht haben.“*

Der Buddhismus wurde zuerst im ersten und zweiten Jahrhundert nach China gebracht, allerdings ohne die Praxis des Zazen. Dort kam es zu einigen tief greifenden Auseinandersetzungen mit dem bis dahin vorherrschenden Daoismus. Als Meister *Bodhidharma* Anfang des sechsten Jahrhunderts als authentischer Dharma-Nachfolger in der direkten Linie von *Gautama Buddha* nach China kam und den Dharma an seinen eigenen Schüler *Taiso Eka* weitergab, war dies laut *Dôgen* ein

*„historisches Ereignis der strahlenden Klarheit der Buddhas und Vorfahren im Dharma. Davor hatten die Menschen (in China) die Klarheit der Buddhas und Vorfahren im Dharma weder gesehen noch davon gehört. Wie hätten sie ihre eigene strahlende Klarheit erkennen können?“*

Mit *Bodhidharma* kam die buddhistische Praxis nach China, wo bis dahin nur die theoretische Lehre vorgeherrscht hatte, der nach *Dôgen* die Einheit von Theorie und Praxis fehlte. Die strahlende Klarheit des Buddhismus ist genau diese Verschmelzung von theoretischer Lehre und der Praxis des Zazen sowie des Handelns im Alltag. Die strahlende Klarheit ist also keine schöne Vorstellung, kein Wunschdenken und keine Flucht aus der Wirklichkeit. *Dôgen* erklärt, dass man sie sich nicht konkretistisch als rotes, weißes, blaues oder goldenes Licht vorstellen solle. Die Klarheit des Feuers oder des Wassers oder der Glanz einer Perle und das Glitzern eines Diamanten bleiben häufig auf der Ebene der äußeren Wahrnehmung hängen und können dann nicht als Beschreibung der umfassenden strahlenden Klarheit des Buddha-Dharma dienen. Er schildert, dass die Buddhas und Vorfahren im Dharma diese Klarheit praktizieren und erfahren und genau dabei *„werden sie Buddha, sitzen als Buddha und erfahren Buddha.“* Es wird deutlich, dass *Dôgen* hier ebenfalls die Einheit der strahlenden Klarheit, der buddhistischen Praxis und des Handelns in den Mittelpunkt stellt. Das heißt, dass man ohne ein solches Handeln die strahlende Klarheit nicht erfahren kann. Er geht dann auf das *Lotos-Sûtra* ein, in dem es heißt, dass die 18.000 Buddha-Länder des Ostens von der strahlenden Klarheit erhellt werden. Die Zahl 18.000 solle man sich aber nicht abstrakt und losgelöst von der Wirklichkeit vorstellen.

Den Osten, wo bekanntlich die Sonne und das Licht aufgehen, darf man sich darüber hinaus nicht nur materiell denken und nicht auf die äußere Wahrnehmung der Sinne beschränken. Denn der hier gemeinte Osten ist überall, wo der Buddha-Dharma lebendig ist, und er existiert nicht zuletzt in uns selbst oder, wie *Dôgen* es ausdrückt, „*im Inneren des Auges*“.

Schließlich wird die Geschichte eines chinesischen Kaisers der Tang-Dynastie erzählt, der Reliquien von *Gautama Buddha* in seinen Palast gebracht hatte. Diese strahlten in der Dunkelheit der Nacht Licht aus und veranlassten die Untergebenen und Karrieristen bei Hofe zu großen Lobeshymnen und Gedichten. Sie sagten, dass diese strahlende Klarheit des *Gautama* die grenzenlose Tugend des Kaisers bestätigen würde. Es gab jedoch einen klar denkenden Dichter und Buddhisten, der sich solchen Schmeicheleien und diesem Wunderglauben nicht anschließen wollte, weil er mit großer Ernsthaftigkeit den Buddha-Dharma studiert und praktiziert hatte. Er wurde vom Kaiser, der deshalb sehr irritiert war, angesprochen, warum er die strahlende Klarheit der Reliquien nicht mit seinen großartigen Dichter-Worten besingen würde, die doch im ganzen Land gerühmt wurden. Der Dichter antwortete ihm:

„*Buddhas strahlende Klarheit ist nicht blau, gelb, rot oder weiß. Dies hier ist nur das Licht, das irgendein Drachengott bewahrt.*“

Der Kaiser war über diese Aussage wenig erfreut und fragte bohrend und sogar drohend: „*Was ist Buddhas Klarheit?*“ Der Schriftsteller erkannte schlagartig, dass der Kaiser unfähig war, zu „verstehen“, was diese große Klarheit des Buddha-Dharma bedeutete, und antwortete überhaupt nicht. Dies wurde ihm als Aufsässigkeit und Unverschämtheit ausgelegt, sodass er vom Hofe verbannt wurde und seine Karriere dort beendet war.

*Dôgen* lobt die Standhaftigkeit und Aufrichtigkeit dieses Menschen, weil er die Unzulänglichkeit von Worten erkannt hatte, obgleich er der Sprache als Dichter so mächtig war. Er konnte die strahlende Klarheit nicht einem Menschen erklären, der an Wundergeschichten glaubte und dem die Untergebenen als dem Mächtigen schmeichelten. *Nishijima Roshi* erklärt das Leuchten der Reliquien mit dem Vorgang der Phosphoreszenz. So kann das beschriebene Phänomen heute physikalisch einfach und natürlich abgeleitet werden. Das Leuchten der Knochen durch den Phosphorglanz kann man keineswegs mit der von *Dôgen* beschriebenen strahlenden Klarheit gleichsetzen. Diese könne man nur erfahren

und erforschen, wenn man keine Vorurteile und keine Eigeninteressen habe. Die Tatsachen bleiben so wie sie sind, selbst wenn man wunderbar reden kann und die Sûtras des Buddhismus so beredt auslegt, als wenn *„Blumen vom Himmel regnen“*. Dôgen sagt hierzu:

*„Die wirkliche strahlende Klarheit ist dasselbe wie die wahren Dinge (dieser Welt), also die Wurzeln, Stämme, Zweige, Blätter, Blumen, Früchte und deren Licht und deren Farbe.“*

Er fordert uns auf, die Aussagen der großen Meister in allen Einzelheiten zu untersuchen, zu erfahren und in der Wirklichkeit zu praktizieren. Nur dann verwirklichen wir die strahlende Klarheit wie im obigen Zitat das Selbst, das über das Gewöhnliche und sogar das Heilige hinausgeht. Wenn man die Übungspraxis aber nur als anstrengendes Hilfsmittel ansieht, um die wunderbare Erleuchtung zu erlangen, trübt man genau diese strahlende Klarheit. Dieses Thema wird bei Dôgen auch in den Kapiteln über die Zazen-Praxis eingehend behandelt und hatte für ihn persönlich eine ganz große Bedeutung: Das wahre Selbst sei identisch mit dem ganzen Universum, sodass man nicht zu irgendeinem anderen Ort fliehen könne, an dem es nach dem eigenen Wunschdenken viel schöner und paradiesischer sei als hier. Dôgen zitiert dann Meister *Unmon*, den Nachfolger von Meister *Seppô*:

*„Jeder Mensch existiert vollständig mit der strahlenden Klarheit. Wenn er sie sucht, ist sie unsichtbar in der tiefsten Dunkelheit. Was ist diese strahlende Klarheit, die in allen Menschen existiert?“*

Da die vor ihm versammelten Mönche nichts antworteten und wohl auch nicht antworten konnten, sagte er selbst: *„Die Mönchshalle, die Buddha-Halle, die Küche und die drei Tore.“* Dôgen lobt diese Aussage des Meisters sehr, denn sie sei identisch mit dem wahren Buddha-Dharma, sie sei keine Spekulation, sondern die Wirklichkeit selbst.

Am Ende des Kapitels beschreibt er die oben dargestellten Zusammenhänge aus der Sicht der vierten erwachten Lebensphilosophie, die heute von *Nishijima Roshi* gelehrt wird. Er stellt mehrere Fragen, die nicht einfach zu beantworten sind. Dabei verwendet er die Dimension der Vorstellung und des Denkens, die wir als Idealismus bezeichnen, und die Dimension der Formen und Wahrnehmung, die wir Materialismus nennen. Wichtig sind darüber hinaus das Handeln sowie die

Aufhebung der Trennung von Subjekt und Objekt. Im obigen Beispiel bedeutet dies, dass der Meister eine Einheit mit seinen Mönchen bildet.

Schließlich zitiert *Dôgen* Meister *Seppô*, der zu seinen versammelten Mönchen sagte: „*Vor der Mönchshalle bin ich euch begegnet.*“ Hierzu muss man wissen, dass die Zazen-Halle der alten chinesischen Klöster vor der Mönchshalle lag, die der Lehre vorbehalten war. *Seppô* drückte damit aus, dass er bei der Zazen-Praxis allen Mönchen begegnet. Dies ist keine allgemeine abstrakte Aussage, sondern die Wirklichkeit des Augenblicks genau an dem betreffenden Ort. Sie ist jedoch nicht nur auf das Klostergebäude beschränkt, sondern umfasst auch die weitere Umgebung, deren Schönheit damals im ganzen Land gerühmt wurde. Dazu gehört ebenfalls die Begegnung im schönen Busho-Pavillon und auf dem sanft geschwungenen Useki-Berg. *Dôgen* ist jedoch der Ansicht, dass es wenig Sinn habe, darüber mit vielen Worten zu spekulieren. In diesem Sinne beschreibt er, dass die Teilnehmer des Gesprächs mit Meister *Seppô* umgehend, und ohne das Thema weiter zu vertiefen, ihrer täglichen Aufgabe nachgingen; der eine kehrte in seine Räume zurück und der andere suchte die Zazen-Halle auf, um zu praktizieren. Nach *Dôgen* ist genau dies die strahlende Klarheit, nicht mehr und nicht weniger.